

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

Nr. 41. Dienstag, den 10. August 1824.

**Denkwürdigkeiten aus dem mittlern Zeitalter.**

Hanno II., Erzbischof von Eöln, ließ den Schöppen daselbst, die in Sachen einer armen Wittwe ein ungerechtes Urtheil gesprochen hatten, die Augen ausstechen; dem einen dieser gelahrten Sünder wurde jedoch nur Ein Auge genommen. Warum? — Weil er — des Herrn Erzbischofs Gevatter war. (Groschen-Cabinet, 10 B. S. 335).

Im J. 1623 wurde Herzog Wilhelm zu Weimar, Generallieutenant unter Herzog Christian zu Braunschweig, in dem mit dem kaiserlichen General Tilly gehaltenen Treffen gefangen, und zu Neustadt in Oesterreich, der Religion wegen, Anfangs ziemlich hart gehalten, nachmals aber von der Kaiserin gnädigst angesehen und zu Anfange des Jahres 1625 seiner Gefangenschaft entlassen, denn — der erlauchte Herzog konnte gar subtile und künstliche Drechslerarbeit verfertigen, die der gnädigsten Kaiserin ausnehmend wohl gefiel. (G. P. Hönn's S. Cob. Hist. 1700. 28 B. S. 232).

Als die Liefländer dem großen Gustav Adolph den herkömmlichen Titel Erlauchter gaben, empfand er das sehr übel und

antwortete höchst ungnädig: der Schweden König sey durch Gottes Gnade nicht so dunkel, daß er der Herren Liefländer Erleuchtung nöthig habe. (Fließbachs Phosphorus Saxonicus. Dresden 1691. 4. S. 5.)

Im Jahre 1586 wurden zu Cüstrin an einem Tage der Pabst, der türkische Kaiser, der Tartar-Chan und der Herzog von Guise verbrannt — bei Gelegenheit eines großen Feuerwerkes nämlich, wo man ihre Bildnisse im blauen und weißen Feuer erscheinen sahe. (Gundlings Leben des Kanzlers Distelmeyer, 2. B. S. 93).

Im Jahre 1542 gab es der gelehrten Leute, und namentlich der Theologen, so wenige, daß man sogar verschiedene Handwerker, die etwa einige Kenntnisse mit aus der Schule gebracht, ins Predigtamt einsetzen mußten, wie denn das z. B. mit Nikolaus Flaschenmacher zu Glosa, und einem Leineweber, Namens Mathias Seidel, ingleichen einem Schuhmacher der Fall war, die förmlich in das Ministerium der Chemnitzer Inspection aufgenommen wurden. Herrmanns Mittweidisches Denkmal, Chemnitz 1698. S. 414.